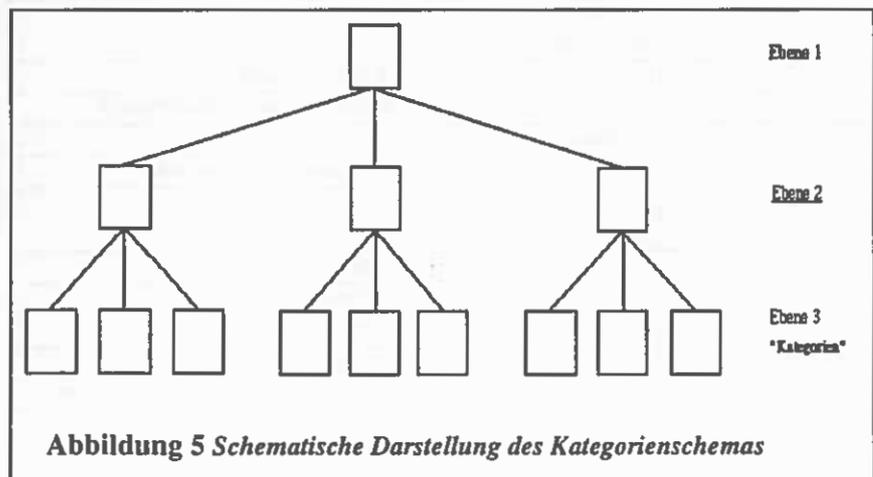


Kategorienbeschreibung

Das Kategoriensystem wurde induktiv¹¹ gebildet. In einem Arbeitsgang, in dessen Verlauf gleichzeitig letzte Korrekturmaßnahmen vorgenommen wurden (wie Rechtschreibung, Zeichensetzung, Klärung von Orts- und Personennamen), wurde als erster Schritt eine Liste der zentralen, in den Interviews angesprochenen Themen angefertigt. Anschließend wurde eine Zusammenfassung der Interviews erstellt, die den Gesprächsverlauf auf ein bis zwei Seiten wiedergab. Es erwies sich, daß aus der Themenliste mit geringem Aufwand ein recht griffiges Kategoriensystem abgeleitet werden konnte: Schon nach wenigen Interviews (acht) waren die wichtigsten Inhalte abgedeckt. Nach Bearbeitung des verbleibenden Materials wurden diese um lediglich einige Aspekte erweitert.

Test der Interkoderreliabilität

Der Umfang des Kategoriensystems machte eine dreistufige Hierarchisierung notwendig:



11. Insgesamt verspricht man sich durch induktive Systeme eine größere Nähe zum Text, darüber hinaus werden folgende Kriterien angelegt:
- Korrespondenz mit den Zielen der Untersuchung;
 - Vollständigkeit;
 - Wechselseitige Exklusivität;
 - Unabhängigkeit der Kategorien;
 - Einheitliches Klassifikationsprinzip;
 - Eindeutige Definition. (Merten 1983: 95; zitiert nach Holsti 1969: 95)

Übersicht des Kategorienschemas

1. Individuelles Erleben - Biographie		
	1.1. Kindheit positiv	
		1.1.1. "Lebensbedingungen ideal für Kinder"
		1.1.2. "Kindgerechte Aktivitäten"
		1.1.3. "Elternbild: offenes Einstellungssystem"
	1.2. Kindheit negativ	
		1.2.1. "Elternbild: Geschloss. Einstell-system"
		1.2.2. "Unschöne Kindheit"
	1.3. Sozialisation	
		1.3.1. "Niederländische-zentrierte Erziehung"
		1.3.2. "Schulunterricht auf hohem Niveau"
	1.4. Distanz	
		1.4.1. "Soziale Distanz: vorhanden"
		1.4.2. "Soziale Distanz: durchbrochen"
		1.4.3. "Sprachliche Kompetenz"
	1.5. Soziale Beziehungen	
		1.5.1. "Geschichte der Ahnen"
		1.5.2. "Genealogische Rekonstruktion"
	1.6. Rollen	
		1.6.1. "Frauen als Kulturvermittler"
	1.7. Negative Erfahrungen	
		1.7.1. "Trennung"
		1.7.2. "Verlust"
		1.7.3. "Gefängnis - Lager"
		1.7.4. "Tod"
		1.7.5. "Posttraumatisches Schocksyndrom"
		1.7.6. "Krieg"
2. Mythen		
	2.1. Anekdoten	
		2.1.1. "Das Badezimmer"
		2.1.2. "Der Einbrecher"
		2.1.3. "Der Gärtner"
		2.1.4. "Henriëtte"
		2.1.5. "Das Erdbeben"
		2.1.6. "Das Baumhaus"
		2.1.7. "Der Schuß in Saskias Hintern"
		2.1.8. "De Pondok"

		2.1.9. "Tjap Indo"
		2.1.10. "Heldentod"
		2.1.11. "Jüdische Vorfahren"
		2.1.12. "Baboe"
		2.1.13. "Mittagsschlaf"
		2.1.14. "Filme"
		2.1.15. "Erna"
		2.1.16. "Der Goldzahn"
		2.1.17. "Gamelenjagd"
		2.1.18. "Poep"
		2.1.19. "Anna"
		2.1.20. "Haus in den Bergen"
		2.1.21. "Kulturelle Aktivitäten"
3. Identität		
	3.1. Indische Identität	
		3.1.1. "Indische Identität"
	3.2. Niederländische Identität	
		3.2.1. "Niederländische Identität"
	3.3. Ambivalente Identität	
		3.3.1. "Ambivalente Identität"
		3.3.2. "Ethnizität"
	3.4. Eigenschaftsprofil Indische Niederländer	
		3.4.1. "Affekte - positiv"
		3.4.2. "Affekte - negativ"
		3.4.3. "Einstellung"
		3.4.4. "Familie"
		3.4.5. "Rollenbesetzung"
		3.4.6. "Phänotyp"
		3.4.7. "Essen"
		3.4.8. "Geschichten"
		3.4.9. "Humor"
		3.4.10. "Gastfreiheit"
		3.4.11. "Externe Marker"
		3.4.12. "Sprache"
		3.4.13. "Mobilität"
	3.5. Eigenschaftsprofil Niederländer	
		3.5.1. "Negative Einstellungen - NL"

		3.5.2. "Sonstiges"
	3.6. Weitergabe von Wissen	
		3.6.1. "Transmission"
4. Erreichbarkeit		
	4.1. Reise	
		4.1.1. "Reise erfolglos"
		4.1.2. "Urlaubsland"
		4.1.3. "Kein Bedarf"
		4.1.4. "Reiseeinstellung: offen und unbelastet"
		4.1.5. "Wanderung"
5. Reflexion der Vergangenheit		
	5.1. Bezug	
		5.1.1. "Bezug zur Vergangenheit"
		5.1.2. "Kein Bezug zur Vergangenheit"
	5.2. Positiver Bezug	
		5.2.1. "Leistung"
		5.2.2. "Erbe"
	5.3. Negativer Bezug	
		5.3.1. "Kein Grund zur Idealisierung"
		5.3.2. "Ausbeutung"
		5.3.3. "Thematisierung d. Kollaboration"
	5.4. Sonstiges	
		5.4.1. "Historische Kontroversen"
6. Spannungsmanagement		
	6.1. Konflikt	
		6.1.1. "Konfliktvermeidung"
		6.1.2. "Konflikt"
7. Umgebende Gesellschaft		
	7.1. Niederlande	
		7.1.1. "Gewalt"
		7.1.2. "Diskriminierung"
		7.1.3. "Verlust des Personals"
		7.1.4. "Neuanfang"
		7.1.5. "Schwierigkeiten - kult./klimatische Ursachen"
		7.1.6. "Verlust der Tradition"
		7.1.7. "Versäulung"

	7.2. Indonesien	
		7.2.1. "Personal"
		7.2.2. "De Soos"
		7.2.3. "Sozialer Aufstieg"
		7.2.4. "Leben im Luxus"
8. Sonstiges		
	8.1. "Definition"	
	8.2. "Sonstiges"	

So kann auf allen Ebenen getrennt gemessen werden, wobei sich die Validität¹² der Messung auf der dritten, der differenziertesten Ebene zuungunsten der Reliabilität erhöht. Dieses Problem haben alle verzweigten Kategoriensysteme (Merten 1983: 306). Deswegen müssen solche Systeme, um den Verlust an Reliabilität zu messen und darstellen zu können, überprüft werden. Es gibt zwei Möglichkeiten, die Zuverlässigkeit eines Kategoriensystems zu messen: Durch Testen der Inter- und der Intrakoderreliabilität. Bei der ersten Messung wird eine Stichprobe des Materials verschiedenen Kodern vorgelegt und von ihnen bearbeitet. Im zweiten Fall wird das gleiche Material in zeitlichem Abstand durch denselben Koder kodiert. Ein grundsätzliches Problem ethnologischer Datenerhebung ist jedoch der Umgang mit fremdsprachlichem Material, so daß in der Regel, oder nur mit unangemessen hohem Aufwand, keine Verkodung durch externe Koder möglich ist. Insofern stellte es einen Glücksfall dar, daß ein auf Englisch geführtes Interview zur Verfügung stand. Dieses wurde zum Testen der ICR benutzt. Mir ist klar, daß durch dieses Verfahren keinesfalls sichergestellt ist, daß das Kategorienschema hohen Reliabilitätsforderungen standhalten kann. Die Gelegenheit jedoch, anhand auch eines kleinen Samples, die Griffigkeit der Kategorien, die Stimmigkeit und Präzision ihrer Definitionen in der Hauptsache vor dem Hintergrund des weiteren Arbeitens zu überprüfen, schien mir so wichtig, daß ich sie nicht ungenutzt lassen wollte.

Bei diesem ersten Interview ging es um ein Gespräch zwischen vier Informanten, die angaben, daß Englisch ihre Muttersprache sei, und einer weiteren Person, die der Konversation auf Englisch gut und flüssig folgen konnte. Das Transskript nimmt ausgedruckt rund 40 Seiten ein. Drei

12. Unter Validität wird Gültigkeit der Messung verstanden, daß heißt "die Korrespondenz von Analyseergebnissen und sozialer Wirklichkeit" (Merten 1995:302f). Reliabilität (bei Merten auch Interne Gültigkeit) stellt die Zuverlässigkeit einer Messung dar, daß heißt, die wiederholbare Abbildungsfähigkeit unabhängig von Zeit, erhebender Person und eventueller Dynamik des Instruments.

verschiedenen Kodierern wurden insgesamt fünf Hälften von je 20 Seiten vorgelegt.

Beim ersten Test befand sich das Kategoriensystem noch in einer Rohform: Es existierte keine Kodieranleitung, die Kategorien waren noch nicht durch Beispiele erläutert, die Schulung beschränkte sich auf einige einführende Worte. Durch diesen ersten Versuch sollte entdeckt werden, ob das System grundsätzlich in der Lage war, Messung zu leisten. Mögliche Fehler in der weiteren Vorgehensweise sollten so frühzeitig wie möglich isoliert werden. Das Verfahren sah folgendermaßen aus: Der Kodierer erhielt eine Hälfte des Interviews, ein Exemplar der Kategorienbeschreibung sowie eine Übersicht der Kategorienetiketten, die als Gedächtnisstütze dienen sollten. Nach dem Kodiervorgang wurde das Ergebnis mit einer vom Verfasser angefertigten "Musterlösung" verglichen. Der Wert für die ICR (C) wurde nach diesem Verfahren berechnet: Die Zahl der übereinstimmenden Kodierentscheidungen wurde verdoppelt und durch die Summe der gesamten Kodierentscheidungen von Verfasser und Koder geteilt. Nach dem Verkoden wurden die beiden Texte miteinander verglichen. Bei jeder abweichenden Kodierentscheidung wurden ausführlich die Gründe erforscht. Stellte sich heraus, daß hier offensichtliche Fehler vorlagen, wie etwa Schreibfehler, oder daß tatsächlich ein anderer Kode gemeint war, dieser aber aufgrund des sehr differenzierten Kategoriensystems nicht mehr erinnert werden konnte, wurde dem Koder Gelegenheit zur Korrektur gegeben. Diese Fehlerquellen betrafen bis zu 10% der Übereinstimmungen. Solchermaßen bereinigt wurde die ICR berechnet:

Tabelle 4: Testergebnisse

Phase 1 ^a	Phase 2 ^b		Phase 3 ^c		
Test 1	Test 2	Test 3	Test 4	Test 5	Test 6 ^d
.68	.55	.32	.70	.64	.59

- a. ICR von Musterverkodung 1 (Verfasser) und Neuverkodung durch Koder 1 (auf Grundlage der ersten Interviewhälfte).
- b. Test 2 und 3 stellen die ICR zwischen Musterverkodung 2 (Verfasser) und Neuverkodung durch Koder 1 und 2 dar (auf Grundlage der zweiten Interviewhälfte).
- c. Test 4 und 5 stellen die ICR zwischen Musterverkodung 3 (Verfasser) und Neuverkodung durch Koder 2 und 3 dar (auf Grundlage der ersten Interviewhälfte).
- d. Vergleich der Ergebnisse zwischen Koder 2 und 3, (auf Grundlage der Verkodungen von Test 4 und 5).

Diese Zahlen müssen erläutert werden: Die Bildung des Kategoriensystems erfuhr insgesamt drei Phasen. Die Fehleranalyse des ersten Tests

ergab folgendes: Das System wies Schwächen in seiner hierarchischen Struktur auf. Das zeigte ein Vergleich der ICR auf 2. und 1. Niveau, die sich mit .68 resp. .70 kaum vom Wert des dritten Niveaus unterschieden. Der Nebeneffekt war, daß durch die mangelnde Hierarchisierung die Verinnerlichung des Systems stark erschwert wurde. Vom Koder wurden außerdem mehr Residualkategorien gefordert, so etwa eine für "sonstige Anekdoten". Besondere Probleme warfen die nichtdiskreten Variablen auf. Ganz allgemein stellen sie erheblich höhere Anforderungen an die Kodiererleistung. So ist das Taggen einer Anekdote wie "Das Baumhaus" relativ trivial, andere Momente, wie etwa "Exogamie" oder "Endogamie" erwiesen sich als unpraktikabel, da eine eindeutige Definition nicht geleistet werden konnte.

In der zweiten Phase des Testens war das Kategoriensystem um die gewünschten Residualkategorien erweitert und stärker hierarchisiert. Auf erstem Niveau waren 9 Variablen angesiedelt, auf zweitem 25, insgesamt wurden 94 Kategorien vorgelegt. Das Zurückgehen der Werte (Test 2 und 3) hat folgende Gründe: Zum einen wurden die Residualkategorien überaus häufig benutzt. Sehr viel Interviewmaterial, das in keine andere Kategorie zu passen schien, wurde in diese, ja nur für den Notfall gedachten, Restkategorien eingefügt. Test 3 machte auf niederschmetternde Art die Notwendigkeit einer rigiden Kodieranleitung deutlich. Die darin beschriebenen Fehler entstammen im wesentlichen diesem Test.

Für die dritte Testreihe wurde das Kategoriensystem noch einmal reduziert. Auf Niveau 1 fiel eine Variable, auf Niveau 2 drei Ebenen weg. Insgesamt wurde das System auf 88 Variablen im untersten Niveau reduziert. Eine Kodieranleitung wurde geschrieben und den Kodern an die Hand gegeben. Die Kategorienbeschreibung wurde vollständig überarbeitet, Definitionen verfeinert, möglichst diskrete Kategorien eingerichtet. Jede Kategorie wurde mit einem Beispiel aus dem Text versehen und diese, sofern sie dem Niederländischen entstammten, übersetzt. Die Kategorieetiketten wurden verbessert, um eine Verinnerlichung zu erleichtern. Die vorgenommenen Verbesserungen führten zu den stabilen Ergebnissen von Test 4-6. Die endgültige Fassung von Kategorienbeschreibung, Anleitung und Übersicht folgt im anschließenden Kapitel.

Insgesamt betrachtet, scheinen die erzielten Ergebnisse auf den ersten Blick nicht allzu vielversprechend. Eine ICR von $C=.68$ etwa, bedeutet ja lediglich eine erzielte Übereinstimmung von 68% der Verkodungen. Andererseits ist dieser Wert angesichts der komplexen Aufgabe und des verzweigten Kategoriensystems recht gut¹³. Es bedeutet ja immerhin, daß in 68% der Fälle ein bestimmter Kode an genau dergleichen Stelle einem

bestimmten Inhalt sowie damit einer bestimmten Person zugeordnet werden konnte. Der Wert steigt naturgemäß, wenn man lediglich das Auftreten einer Kategorie für eine bestimmte Person im gesamten Interview betrachtet, mit anderen Worten also, lediglich überprüft, ob zwei Kodierer Einigkeit darüber erzielen, ob eine bestimmte Person im Verlauf eines Interviews überhaupt ein bestimmtes Thema zum Bestandteil ihrer Ausführungen macht. Solchermaßen dichotomisiert betrachtet, liegen die Werte für die ICR bei Personen mit ausreichender Menge an gelieferten Kontexteinheiten fast immer über .70:

Tabelle 5: Testergebnisse nach Informanten getrennt betrachtet

	Test 4 ^a		Test 5 ^b		Test 6 ^c	
Informant 1	.78	(14/9/9) ^d	.80	(14/11/10)	.70	(9/11/7) ^e
Informant 2	.57	(2/5/2)	.80	(2/3/2)	.50	(5/3/2)
Informant 3	.89	(4/5/4)	.67	(4/2/2)	.57	(5/2/2)
Informant 4	.80	(6/9/6)	.73	(6/5/4)	.57	(9/5/4)
Informant 5	.64	(13/12/8)	.80	(13/12/10)	.83	(12/12/10)
Durchschnitt	.74		.76		.63	

- Vergleich zwischen Musterlösung (Verfasser) und Kodierer 2 (auf Grundlage der ersten Interviewhälfte).
- Vergleich zwischen Musterlösung (Verfasser) und Kodierer 3 (auf Grundlage der ersten Interviewhälfte).
- Vergleich Kodierer 2 und 3 (auf Grundlage der ersten Interviewhälfte).
- Absolute Zahl der Tags für Verfasser, Kodierer sowie Anzahl der Übereinstimmungen.
- Absolute Zahl der Tags für Kodierer 2 und 3 sowie Anzahl der Übereinstimmungen.

Niedrige Werte in der Übereinstimmung entstehen durch zu geringe Anzahl der zur Verfügung stehenden Kontexteinheiten. Abweichungen bei der Kodierung haben hier einen erheblich ungünstigeren Einfluß auf die ICR als bei Personen, die verhältnismäßig viele Kontexteinheiten geliefert haben.

Natürlich wären höhere Werte wünschenswert und erfreulich gewesen. Andererseits dürfte dies bei weitverzweigten Systemen mit nichtdiskreten Variablen selten der Fall sein. Aus den Gesprächen mit den Kodierern nach dem jeweiligen Arbeitsprozeß lassen sich zwei Erklärungen für die Tatsache ableiten, daß höhere Werte bei dieser Testreihe nicht erreicht wurden: Zum einen erwies sich Länge und Intensität der Schulung als der

13. Miles und Huberman (1994: 64) geben sogar an, man käme "üblicherweise" nicht über 70%.

entscheidende Faktor für die Verbesserung der Kodierleistung. Die verteilten "Kodieranleitungen" können nicht alle Unsicherheiten abdecken. Zum zweiten kann ethnographisches Expertenwissen, das erforderlich ist, um den Text, der ja einer umgangssprachlichen Gesprächssituation entstammt, und keinesfalls literarischen Ansprüchen genügt, in seinem Kontext zu verstehen, nicht im Schnellverfahren auf die Koder übertragen werden. Dazu gehören auch die nichtverbale Komponente, das Miterleben der Aufzeichnungen, und informelle Gesprächssituationen, wie sie sich in der Regel vor und nach den Interviews ergaben. All dies trägt in nicht unerheblichem Maße zum Vorverständnis des Textes bei.

Von Anfang an war aber klar, daß die endgültige Kodierung der niederländischen Texte durch den Verfasser selbst zu geschehen hätte. So konnte der ICR-Test nur das Ziel haben, die eigenen Affekte und Voreinstellungen aufzudecken und sie anhand einer rigiden Kodieranleitung und diskutierten Definitionen so transparent und nachvollziehbar wie möglich zu halten. Immerhin ist es durch die gemessenen Daten möglich, die sich nun anschließende Kodierleistung des Verfassers zu bewerten und zu vergleichen.

Operationalisierung

Den Ausgangspunkt der Untersuchung im Auge behaltend - nämlich die Frage, ob es Wege, Mittel, Mechanismen gibt, mit denen im konkreten Falle ethnische Identität ausgedrückt, bzw. transportiert wird - ergibt sich hinsichtlich der Operationalisierung der Kategorien eine Gratwanderung zwischen den theoretisch denkbaren, also aus der Literatur ableitbaren, deduktiven Momenten, und dem empirischen Befund. Ich bin mir bewußt, daß letzteres in nicht unerheblichem Maße von solchen Kriterien wie der Fragestellung, den verwendeten Stimuli und persönlichen Faktoren, wie etwa der Reaktion des Befragten auf die Person des Fragenden, abhängt. Man kann diese Einflüsse nur zum Teil steuern. Ziel sollte aber auch nicht sein, diese vollständig zu eliminieren, was ohnehin schwierig bis unmöglich sein dürfte, sondern sie hinsichtlich ihres die Ergebnisse beeinflussenden Charakters offen zu legen, also transparent zu machen. Man kann aber wohl davon ausgehen, daß durch die Menge der Informanten und die Situation der Gruppendiskussion die meisten dieser Trübungen ausgeschaltet wurden.

Bei der Operationalisierung des obersten Niveaus sollte also schon Messung erfolgen. Auch wenn diese auf dieser Ebene naturgemäß nicht sehr aussagekräftig sein kann, sollte sie trotzdem in der Lage sein, Hinweise auf Momente des Identitätstransports zu liefern, die dann in ei-

nem verbesserten Untersuchungsdesign überprüft werden können. Mit der zweiten Ebene sollte dieser Meßcharakter fortgesetzt werden, wobei der meßtechnische Anspruch wächst, bis schließlich auf der dritten Ebene Feinstrukturen aufgedeckt werden, die hinreichend aussagekräftig sind.

Auswahl der Analyse- und Kontexteinheiten

Bei dem vorliegenden Korpus handelt es sich überwiegend um Gespräche, die mehrere Personen miteinander führen. Dabei hat man es in der Regel mit kleineren Wortbeiträgen zu tun, Sprecher wechseln sich oft ab. Bei der Bestimmung von Analyse- und Kontexteinheiten tritt somit ein Problem auf. Analyseeinheit ist nach Merten (1983: 282) "die Einheit, die untersucht werden soll", während eine Kontexteinheit aus mehreren Analyseeinheiten bestehen kann, wenn sie "erst aus ihrem (symbolischen, semiotischen) Kontext heraus bestimmt werden kann" (Merten 1983: 282). Bei Gruppendiskussionen ergeben sich jedoch Kontexte ganz unterschiedlicher Länge. Es kommt vor, daß ein Informant eine in sich abgeschlossene Einheit liefert, die aus einem zusammenhängenden Redebeitrag besteht, und an die sich andere Kontexteinheiten anschließen, die noch nicht einmal etwas mit der vorhergehenden zu tun haben. Andererseits passiert es recht häufig, daß über ein bestimmtes Thema geredet wird, und sich mehrere Teilnehmer in heftiger Diskussion unterbrechen und sich der Kontext somit über eine Vielzahl von einzelnen, manchmal nur aus einem Wort bestehenden, Beiträgen unterschiedlicher Teilnehmer erstreckt. Und schließlich kann ein einzelner Redebeitrag aus mehreren, in sich abgeschlossenen Kontexten bestehen.

Analyseeinheit wird im folgenden darum als ein Redebeitrag definiert, ungeachtet der Tatsache, ob er einen abgeschlossenen Kontext beinhaltet oder nicht. Getaggt wurde, wenn der Beitrag einem der Themen des Kategorienschemas zugeordnet werden konnte. Da in dieses aber nur Themen eingeflossen sind, die sich bei mehreren Teilnehmern befanden, bleiben die meisten Segmente unkodiert¹⁴. Der Text weist also relativ hohen "Rauschanteil" auf. Dies kommt durch den hohen Anteil an "zerrissenen" Segmenten, Momenten gegenseitiger Intervention also, und zahlreichen Abschweifungen. Die Gruppendiskussion produziert neben für die Fragestellung sinnvollen Assoziationen eben auch Gedankensprünge und Verknüpfungen zu außerhalb der Fragestellung liegenden Kontexten. Diese hohe Redundanz mag kritisiert werden.

14. 5.400 von 7.121 (75.8%).

1. Ebene "Individuelles Erleben - Biographie"

Auf dieser Ebene soll der Anteil persönlicher Erlebnisse in den Interviewtexten erfaßt werden. Vorsicht ist hier geboten, weil unter Umständen eine Verfälschung hinsichtlich der Generationen vorliegt: Bei älteren Menschen entwickelt sich quasi-natürlich im Lauf der Gespräche eine Phase, in der Erlebnisse der Kindheit im Vordergrund stehen. Jüngeren Menschen ist in den Interviews dieser diachrone Bezug nicht so selbstverständlich, sie tendieren mehr dahin, ihre gegenwärtige Situation zu reflektieren. Durch den Vergleich der Generationen kann man jedoch diese Verzerrung quantifizieren. Jedenfalls kann diese Ebene hinreichend Aufschluß über die subjektiv bemessene Wichtigkeit von individuellen Momenten im Rahmen der Identitätsfindung liefern. Kodiert werden alle Kontexteinheiten, die einen unmittelbaren Bezug zur individuellen Biographie haben. Nur die Erfahrungen, die das Individuum als seine eigenen, persönlichen nennt, haben hier Platz.

1.1. Kindheit positiv

Ein erheblicher Anteil des Materials bezieht sich auf frühe Kindheits-erinnerungen. Diese spezifischen Informationen sind im besonderen Maße geeignet, frühe prägende Momente festzuhalten und wurden deshalb von anderen Erfahrungen unterschieden. Weil es im individuellen Leben hier durchaus gegenteilige Eindrücke gab, sind beide Aspekte (positiv wie negativ) operationalisiert.

1.1.1. "Lebensbedingungen ideal für Kinder" (S)

Indikator: Aussagen zu "günstigen", für das Aufwachsen von Kindern idealen Lebensumständen, unter Bezug auf die eigene Erfahrung.

Bspl.: (...) But for children it's a very nice country. (...) Int I, S. 20.

1.1.2. "Kindgerechte Aktivitäten" (S)

Indikator: Beschreibungen der kindlichen Aktivitäten (Spielen, Sport treiben, ein Instrument erlernen, Kindertheater) bei gleichzeitig positiver Bewertung derselben.

Bspl.: (...) En als we op de fabriek waren, dan was het meestal geen suiker, geen campagne, dus konden wij het hele suikerfabriekterrein gebruiken, om verstoppertje te spelen, en boefje, en weet ik wat allemaal, dus mijn jeugd is altijd vol geweest van spelen. Spelletjes doen. (...) Int 14, S. 338.

(...) Und wenn wir in der Fabrik waren, dann gab es meistens keinen Zucker, keine Campagne, so daß wir das ganze Gelände der Zucker-

fabrik zum Versteckspielen benutzen konnten, Räuber und Gendarm, alles mögliche, also, meine Jugend ist durch Spielen gekennzeichnet. Spielen. (...)

1.1.3. "Elternbild: offenes Einstellungssystem" (S)

Indikator: Die Eltern wurden als tolerante, nicht einem Autoritätsprinzip unterliegende Personen erfahren. Schwerpunkt der Erziehung war die Entwicklung eines eigenständigen Werte- und Normensystems. Typisch sind in diesem Zusammenhang Charakterisierungen wie "modern".

Bspl.: Ja maar Mam was echt modern. Ja, maar dat is ze ook altijd gebleven. Int. 3, S. 102.

(Ja, aber Mam (Mutter) war wirklich modern. Ja, und das ist sie auch immer geblieben.)

1.2. Kindheit negativ

1.2.1. "Elternbild: Geschlossenes Einstellungssystem" (S)

Indikator: Das Individuum erlebte seine Eltern als Personen, die großen Nachdruck auf die Vermittlung ihres Werte- und Normensystems legten. Typisch ist eine Charakterisierung wie "streng" in diesem Zusammenhang.

Bspl.: (...) Michel zei altijd, that Mommy and Papa dus, Bolkenstein, were very severe, heet dat zo? Int 1, S. 33.

1.2.2. "Unschöne Kindheit" (S)

Indikator: Das Individuum bewertet seine Kindheit negativ. Typisch in diesem Zusammenhang sind Äußerungen wie, man habe Angst (vor der Natur, vor den Einheimischen) gehabt, oder man sei froh gewesen, einen Teil der Kindheit in den Niederlanden verbracht zu haben.

Bspl.: (...) Dus ik vondt de tropen niet zo mooi. En ik vondt [UnPa] ik was er altijd bang, ik was heel bang voor dat volk, was heel bang voor de beesten in de natuur, ik heb een hele angstige jeugd gehad. Ik was blij om in Holland te komen. Int 15, S. 429-430.

(...) Ich fand die Tropen also nicht so schön. Und ich fand, ich hatte da immer Angst, ich hatte Angst vor den Menschen, ich hatte Angst vor den wilden Tieren in der Natur, meine Jugend war angstbesetzt. Ich war froh, nach Holland zu kommen.)

1.3. Sozialisation

Unter Sozialisation verstehe ich das formale Erlernen der wichtigsten Kulturinstrumente, mit denen das Individuum in der Lage ist, in der ihn umgebenden Gesellschaft zu interagieren.

1.3.1. "Niederländische-zentrierte Erziehung" (S)

Indikator: Das Individuum erfuhr als Schwerpunkt seiner Erziehung die Vermittlung eines niederländischen Werte- und Normensystems. Das spiegelt sich z.B. in Äußerungen wider, wie man sei "niederländisch erzogen" worden, oder aber, zu Hause sei großer Wert auf das Erlernen und Beherrschen der niederländischen Sprache gelegt worden.

Bspl.: (...) En daarna gingen we terug naar Holland voor de opvoeding. Niet zo leuk. (...) Int 20, S. 491.

(...) Und danach kehrten wir zur Erziehung nach Holland zurück. Das war nicht so schön. (...)

1.3.2. "Schulunterricht auf hohem Niveau" (S)

Indikator: Vergleiche des *indischen* und des niederländischen Schulsystems mit dem Fazit, daß jenes gleichwertig, wenn nicht besser gewesen sei.

Bspl.: Onderwijs stond op een heel hoog peil in Indonesië. En wij deden ook gewoon examen, dan werd het gewoon opgestuurd, dat was hetzelfde examen als hier. (...) Int. 6, S. 157.

Der Unterricht in Indonesien fand auf einem sehr hohen Niveau statt. Und wir machten auch ganz normal die Prüfungen, das wurde dann einfach eingeschickt, das waren dieselben Prüfungen wie hier. (...)

1.4. Distanz

Man kann davon ausgehen, daß ein nicht unwesentlicher Teil der Sozialisation über nicht formalisierte Prozeße abläuft, wie den des Kontaktes mit Spielkameraden oder Erwachsenen mit "peripherem" Erziehungsauftrag.

1.4.1. "Soziale Distanz: vorhanden" (S)

Indikator: Die Kindheit war geprägt von der Vermeidung bzw. Verhinderung von Kontakten zur indigenen Bevölkerung. Typischerweise sind in diesem Zusammenhang Verweise der Art, man habe "alleine" oder abgeschirmt im elterlichen Garten mit niederländischen Freunden gespielt.

Bspl.: Een stokje werd op twee als het ware bakstenen gelegd, en met het andere stokje moest je dan dat kleine stokje door de wereld schieten. En de tegenpartij moest het opvangen of iets dergelijks. Maar dat deden wij dus niet. Dat was een straatspel. Ja wij hadden schommel, en ringen en zo, vanwege die grote tuin, dus dat was daar het vermaak. (...) Int. 12, S. 296.

(Ein Stöckchen wurde sozusagen auf zwei Ziegelsteine gelegt, und mit dem anderen Stöckchen mußttest du das erste Stöckchen wegschießen. Und die Gegner mußten es auffangen oder so ähnlich. Aber das spielten

wir nicht. Das war ein Straßenspiel. Ja, wir hatten eine Schaukel, Ringe und so weiter, des großen Gartens wegen, also das spielte man da gerne. (...)

1.4.2. "Soziale Distanz: durchbrochen" (S)

Indikator: Während der Kindheit bestanden Kontakte zur indigenen Bevölkerung. Das können einheimische Spielkameraden gewesen sein, aber auch Beschreibungen gemeinsamer Spiele im Fluß oder Schwimmbad. Die Kameraden werden typischerweise als "Freunde" bezeichnet.

Bspl.: (...) Ik ging om in die tijd met een hele groep indische kinderen, en nou ja, daar had ik de grootste lol mee, en daar vertelde ik aan, potverdorrie, ik heb geen zwemabonnement meer, voor het zwembad, en hoe moet dat nou, ik wil elke dag zwemmen. Och, ga dan maar met ons mee, want wij hebben een watertje ontdekt waar wij kunnen zwemmen. (...) Int. 9, S. 254.

(...) Ich hatte damals Kontakt mit einer ganzen Gruppe indischer Kinder, und, na ja, mit denen hatte ich viel Spaß, und denen erzählte ich dann, verdammt Mist, ich habe für das Schwimmbad kein Abonnement mehr, was soll ich denn jetzt machen, ich will täglich schwimmen. Och, dann gehst du eben mit uns mit, wir haben nämlich einen Fluß entdeckt, in dem wir schwimmen können. (...)

1.4.3. "Sprachliche Kompetenz" (A)

Indikator: Sprachkenntnisse des Malaiischen (bahasa indonesia) oder einer regionalen Sprache.

Bspl.: [FaOu] Holland, and my mother then worked for the social services, (...), and because she spoke fluent, malaysian and indonesian in six different dialects, she used to go around these people, and talk to them and solve their problems. (...) Int. 1, S. 38.

1.5. Soziale Beziehungen

Die Vorgeschichte der Familie, soweit sie den persönlichen Erfahrungsrahmen des Individuums überschreitet, spricht, vor seiner Geburt stattfanden und genealogische Rekonstruktionen machen einen großen Anteil am Material aus, vor allem in Situationen mit Gruppengesprächen. Dies sind Teile des individuellen Mythos, der keinen "plot"-charakter hat. Seine Funktion scheint darin zu liegen, dem Individuum ein dichtes Netz sozialer Beziehungen aufzuzeigen, aus dem heraus seine eigene Existenz sinnvoll und erklärbar wird.

1.5.1. "Geschichte der Ahnen" (A)

Indikator: Wiedergabe der Familienmythe, die vor dem eigenen Erfahrungshorizont des Individuums liegt. Es handelt sich hierbei um Informa-

tionen, die über mehrere Generationen das Individuum erreichten, wie z.B. die Ursprünge der Familie in Indonesien, Motive der Auswanderung, Schicksal und Erfahrungen der Vorväter.

Bspl.: Mijn bet, nee, mijn grootvader, mijn betovergrootvader, die is als eerste Bolkenstein naar (...) naar Indonesië gegaan. Naar Indië. Heeft daar een kleine werkplaats begonnen, een constructieatelier heet dat, en is toen gaan werken op, nee, dat is in Tegal geweest, Tegal is een plaatsje aan de noordkust. Int. 4, S. 117.

(Mein Ur-, nein, mein Großvater, mein Urgroßvater, der ist als erster Bolkenstein (...) nach Indonesien gegangen. Nach Indië. Dort hat er eine kleine Werkstatt, ein Atelier aufgebaut, und hat dann in, nein, das ist Tegal gewesen, Tegal ist ein Städtchen an der Nordküste.)

1.5.2. "Genealogische Rekonstruktion" (A)

Indikator: Aufzählung und Beschreibung der Beziehungen zwischen Verwandten, deren Lebensläufe typischerweise auf Eckdaten wie Geburt, Heirat, Scheidung und Tod beschränkt werden.

Bspl.: 5: Ik vind dat leuk om te horen, dat wist ik echt niet. Ik weet wel, daar is een actrice, en die heet Bibi Perenboom.

15: Ik denk dat het een nichtje is.

5: Die is nu al een beetje oud. Maar die [FaOu].

15: Ja, Tante Minke, die is al dood. Die is helemaal oud.

5: Ja. Bibi Perenboom.

15: Perenboom was een grote familie. Int. 5, S. 154.

(5: Schön zu hören, finde ich, das wußte ich gar nicht. Ich weiß wohl, daß es eine Schauspielerin gibt, die heißt Bibi Perenboom.

15: Ich denke, daß sie eine Nichte ist.

5: Die ist jetzt ziemlich alt. Aber sie...

15: Ja, Tante Minke, die ist schon tot. Sie ist ganz und gar alt.

5: Ja. Bibi Perenboom.

15: Die Perenbooms waren eine große Familie.)

1.6. Rollen

Taylor (1983) sah die Frau im kulturellen und sozialen Mittelpunkt der batavianischen Gesellschaft. Im konkreten Fall scheint es sich hier um ein besonders zentrales identitätsstiftendes Moment zu handeln.

1.6.1. "Frauen als Kulturvermittler" (A)

Indikator: Aussagen über die Rolle der Frau bei der Transmission kultureller Werte.

Bspl.: (...) en ik denk dat je altijd veel meer cultuur overneemt van je moeder, dan van je vader. Int. 11, S. 285.

(... und ich denke, daß du immer von deiner Mutter mehr Kultur mitkriegst, als über deinen Vater.)

1.7. Negative Erfahrungen

Die Wirren der Kolonialisierung führten einige der Beteiligten bis an die Grenzen der psychischen Belastbarkeit. Es scheint nur zu selbstverständlich, daß sich aus Kriegs- und Lagererlebnissen traumatische Momente ableiten lassen, die zur Erklärung individuellen Handelns heute notwendig sind.

1.7.1. "Trennung" (S)

Indikator: Das Individuum wurde im Lauf seiner Biographie zwangsweise von engen Familienangehörigen getrennt. Kodiert wird die Kontexteinheit, in der diese Trennung als negativ, typischerweise als Verlust von als wünschenswert erachteten Bindungen geschildert wird.

Bspl.: (...) Nou, dat is toen gelukt, wij hebben toen, nou dacht ik wel, een voor ons doemen een geweldige reis gehad, (...), maar toen heb ik dus mijn moeder achtergelaten, daar, dat kost mij wel moeite (...). Int. 4, S. 124.

(...) Nun, das ging in Ordnung, wir haben dann, dachte ich, in meinen Augen eine tolle Reise gemacht, (...), aber ich mußte meine Mutter zurücklassen, das war sehr schwer für mich. (...)

1.7.2. "Verlust" (A)

Indikator: Verlust von materiellen Gütern schwersten Ausmaßes, typischerweise als "alles verloren" gekennzeichnet. Kodiert werden Kontexteinheiten, in denen deutlich wird, daß der Verlust Bestandteil einer Erfahrung war, die entweder das Individuum selbst, die Familie oder die Gruppe betraf. Solche Einheiten werden durch Floskeln, wie "wir haben alles verloren", oder "Tante NN und ihr Mann haben auch alles verloren" angezeigt.

Bspl.: 4: And did they have any money, when they came here?

1: No, hardly any, they lost pretty everything. Int. 1, S. 24.

1.7.3. "Gefängnis - Lager" (A)

Indikator: Beschreibungen von Gefängnis- und Lageraufenthalt, die selbst erlebt wurden sowie die Weitergabe von Erfahrungen aus dieser Zeit, die von Mitgliedern der Familie gemacht wurden.

Bspl.: (...) en toen werden dus ook in de stad, begonnen ze alle mannen, een grotere jongens, nou daar viel ik dus ook onder, die begonnen ze op te pakken, en wij gingen de gevangenis in, ging allemaal niet zo fijn, maar ik had gebost, ik heb geen klap opgelopen, ze sloegen een voor, en ze sloegen mij niet, en ze sloegen een achter mij, en toen zijn we de gevangenis ingegaan, (...) Int. 4, S. 120.

(...) und dann wurden also auch in der Stadt, begannen sie alle Männer, und größere Jungen, nun, dazu gehörte ich also auch, zu verhaften, und wir kamen ins Gefängnis, das war alles nicht so schön, aber ich hatte Glück, ich habe keine Schläge bekommen, sie schlugen meinen Vordermann, sie schlugen mich nicht, sie schlugen meinen Hintermann, so sind wir also ins Gefängnis gekommen (...)

1.7.4. "Tod" (S)

Indikator: Tod von Verwandten und/oder Freunden, aufgrund gewaltsamer Umstände.

Bspl.: Ja. Nee, dat heb ik nog niet vertelt, maar, nee, mijn vader is omgekomen in de oorlog, die was militair, die was op weg naar Pekan Baru, dat is soortgelijk als Birma Spoorweg, en daar is die getorpedeerd. Int. 10, S. 277.

(Ja. Nein, das habe ich noch nicht erzählt, aber, nein, mein Vater ist im Krieg umgekommen, der war Soldat, auf dem Weg nach Pekan Baru, das ist so etwas wie der Bau der Eisenbahn in Birma, und auf dem Weg wurde er torpediert.)

1.7.5. "Posttraumatisches Schocksyndrom" (S)

Indikator: Verhaltensstörungen aufgrund traumatischer Erlebnisse aus der Kriegs- oder Haftzeit.

Bspl.: (...) Ja een positief oorlogsyndroom hebben wij dankzij de Jappen dus, het is fijn als je geen oorlog meemaakt. (...) Int. 12, S. 318.

(...) Ja, ein positives Kriegstrauma haben wir den Japanern zu verdanken, es ist toll, wenn du keinen Krieg miterlebst. (...)

1.7.6. "Krieg" (A)

Indikator: Eigene Erfahrungen oder die Schilderung der Schicksale von Familienangehörigen unter der japanischen Besatzung sowie in der nachfolgenden Periode des *bersiap*.

Bspl.:

5: Dus de bersiap, dus met de bersiap begon eigenlijk de ellende pas.

40: Toen begon pas de ellende. En voordien hebben we een heerlijke tijd gehad. (...) Int. 20, S. 499.

(5: Also mit dem bersiap begann eigentlich erst die schlimme Zeit.

40: Da wurde es schlimm. Vorher ging es uns prima. (...)

2. Ebene "Mythen"

Im Gegensatz zur biographischen Ebene steht der mythische Erzählanteil. Diese in Form von Anekdoten erzählten Einheiten, die sich in einem Spektrum zwischen der Wiedergabe kleiner, den Rahmen des Alltäglichen sprengenden Begebenheiten, Spekulationen über die Ursprünge der Familie und schließlich der Beschreibung liebenswerter Schnurren zentraler Figuren des familiären Geschehens bewegen, haben mythischen Charakter insofern, als daß sie die subjektive Wirklichkeit schildern, den Ausschnitt der Realität also, der für das Individuum Wahrheit darstellt. Sie sind Grundlage eines kollektiven Erfahrungsschatzes, der durch wiederholtes Erzählen aufgefrischt und weitergereicht wird. Dabei treten durchaus Variationen einzelner Motive auf, die zum Teil eine erstaunliche Eigendynamik entwickeln. Die Anekdoten weisen durchweg einen beispielhaften, ja lehrreichen Charakter auf. Wie im Zentrum eines Brennpiegels fassen sie die kollektive Erfahrungen von Jahrzehnten in oft wenigen Sätzen zusammen. Isoliert betrachtet, sind es oft kleine, unscheinbare, zum Teil belanglose Begebenheiten, die aber nicht ohne Grund ausgewählt wurden, um der nachfolgenden Generation eben das zu präsentieren, was man als "wissenswert" über die eigene Biographie erachtet. Analysiert werden nur solche "Anekdoten", die über zwei oder mehr Generationen Bestandteil der Mythe geworden sind. Kodiert wird das Ausmaß und der Anteil dieser Mythen am Text, um Aussagen über die Bedeutung im Transmissionsprozess zu gewinnen.

2.1. Anekdoten

2.1.1. "Das Badezimmer" (A)

Indikator: Überschwemmen des Badezimmers.

Bspl.: The one in the bathroom, (...), where Marlene and my father wanted to have a swimmingpool, so what they did under the door, they blocked up the bathroomdoor with towels, and then run the tubs, floated the bath, and the bathroom started to fill up, and then the water started to leak under the door, (...) Int. 1, S. 4.

2.1.2. "Der Einbrecher" (A)

Indikator: Der Einbrecher im Haus.

Bspl.: (...) they had a burglary in Indonesia, that's the other story I remember, where the burglar came in, very quietly, and took the sawing machine [FaOu] Int 1, S. 4.

2.1.3. "Der Gärtner" (A)

Indikator: Der Gärtner, auf den von einem Baum herunter uriniert wird.

Bspl.: The other story, that I remember, (...), was when they [UnPa] the garden one day, and Oma and Opa went out [UnPa] and the gardener was sitting under the tree, drinking tea, and then he thought, well, he should be working, that's what he is being paid for [FaOu]. Int 1, S. 6.

2.1.4. "Henriëtte" (A)

Indikator: Beschreibungen der Henriëtte, die geeignet sind, ihre Person zu charakterisieren, also mehr Information umfassen als die bloße Erwähnung des Namens.

Bspl.: She loved Tante Henriëtte, cause Tante Henriëtte was such a warm generous person, and Tante Henriëtte was a very cultural person, and she used to invite my mother, to go along at all the different trips that she made in England. Int 1, S. 26.

2.1.5. "Das Erdbeben" (A)

Indikator: Ausbruch des Kelud.

Bspl.: 1: That I remember in Tegal Sari. That we had an earthquake, this was the Krakatau.

5: No, the Kelud. Int 1, S. 13.

2.1.6. "Das Baumhaus" (A)

Indikator: Bau und Spiel in einem Baumhaus des Anwesens in Candi.

Bspl.: Wat bij voorbeeld altijd een mysterie voor ons was, jullie, en het was later in de Embong Sawo, toen ik er wat groter was, mochten jij en Felix, in de boom spelen. Zo'n hut in de boom. In de waringin. En wij als kleintjes geen sprake van. Wij mochten niet naar boven. En wat deden jullie daar dan allemaal? Int 14, S. 338.

(Was zum Beispiel für uns immer ein Geheimnis war, ihr, und das war später in der Embong Sawo, als ich etwas größer war, durftest du und Felix, im Baum spielen. In so einer Hütte im Baum. Im Waringin. Und wir, die Kleinen, nun das kam gar nicht in Frage. Wir durften nicht nach oben. Was machtet ihr da eigentlich alles so?)

2.1.7. "Der Schuß in Saskias Hintern" (A)

Indikator: Erzählungen, die den Streifschuß Saskias zum Inhalt haben.

Bspl.: Ja. Saskia heeft nog een schramshot in d'r bil gehad. Dat is haar sterke oorlogsverhaal. Int 15, S. 410.

(Ja. Saskia hat auch noch einen Streifschuß in den Hintern abgekriegt. Das ist ihre tollste Geschichte aus dem Krieg.)

2.1.8. "De Pondok" (A)

Indikator: Erwähnung des Hauses "De Pondok" in Den Haag.

Bspl.: (...) en dat huis de Pondok, dat was een bron van gezelligheid, daar waren ook andere kinderen, want de ouders zaten dan in Indonesië, en, ja, dan moesten de kinderen naar de middelbare school, die kwamen alle bij Tante Henriëtte in huis, en dat was altijd gitaar spelen, lol maken, een heel warm, gezellig huis was dat, (...) Int. 3, S. 83.

(...) und das Haus "De Pondok", das war ein Hort der Geselligkeit, da gab es auch andere Kinder, deren Eltern in Indonesien waren, und, ja, wenn die dann in die Schule mußten, kamen sie zu Tante Henriëtte, und dann wurde auf der Gitarre gespielt, Unsinn gemacht, ein ganz warmes, geselliges Haus war das (...)

2.1.9. "Cap Indo" (A)

Indikator: Fälschung des Stammbaums, um japanischer Internierung zu umgehen.

Bspl.: (...) Maar in de tweede plaats hebben wij met een beetje, met een beetje omkoperij onze stamboom vervalst, en kunnen aantonen, dat wij van gemengde bloede waren, dus geen volbloed Nederlanders, of Hollanders, maar van gemengde bloede, (...) Int. 4, S. 119.

(...) Aber zum Zweiten haben wir mit ein bißchen, mit ein bißchen Bestechung unseren Stammbaum gefälscht, und so beweisen können, daß wir gemischtes Blut hatten, also keine Vollblut-Niederländer, oder Holländer [waren], sondern gemischtes Blut [hatten], (...)

2.1.10. "Heldentod" (A)

Indikator: Die Umstände um den Tod von Marlenes Vater.

Bspl.: 29: En hij stond daar, wat ik dus van mijn moeder heb gehoord als een, en die heeft het dus van de ooggetuige, en daar waren allerlei kerels die op hem schoten en toen heeft die op gegeven moment gezegd als je me echt wilt dood maken, moet je hier schieten. En toen heeft daar een [UnPa] een eind aan gemaakt. Die kon dat niet langer aanzien.

5: En in de nederlandse vlag gewikkeld? Dat heb ik ook gehoord. Int. 14, S. 387.

(29: Und er stand da, so wie meine Mutter immer sagte, wie ein, und die hatte es wiederum von einem Augenzeugen, und da waren alle möglichen Leute, die auf ihn schossen, und dann hat er irgendwann gesagt, wenn ihr mich wirklich töten wollt, müßt ihr hierhin schießen. Und daraufhin hat einer dann die Sache zu Ende gebracht. Der es nicht länger mitansehen konnte.

5: Und er war in die niederländische Flagge gehüllt? Das habe ich auch gehört.)

2.1.11. "Jüdische Vorfahren" (A)

Indikator: Hinweis auf die jüdischen Vorfahren und der Umstand, daß diese ihren jüdischen Namen ableigten.

Bspl.: 21: En ik kan nog een schandelijk verhaal vertellen, (...) Tante Selma heeft op de grafsteen van deze Opa Bolkenstein, heeft ze het Levie in N-N verandert. En daar komt de naam N-N in de familie. Levie is in N-N verandert.

5: Ja, dat zei jouw moeder ook gisteren. Voor je hier was. Volgens mij zei ze is Levie in N-N verandert.

21: Ja.

5: Om het maar niet joods te laten klinken, denk ik. Int. 8, S. 212.

(21: Und ich kann noch eine peinliche Geschichte erzählen, (...) Tante Selma hat auf dem Grabstein dieses Opas Bolkenstein, Levie in N-N verändern lassen. Und so kommt der Name N-N in die Familie. Aus Levie wurde N-N gemacht.

5: Ja, das sagte deine Mutter gestern auch. Bevor du hier warst. Meines Erachtens, sagte sie, wurde aus Levie N-N gemacht.

21: Ja.

5: Um es nicht jüdisch klingen zu lassen, denke ich.)

2.1.12. "Babu" (A)

Indikator: Die Kinderzimmertür wird von ihren Bewohnern unter Strom gesetzt, um die einheimischen Kinderfrau, die des Diebstahls verdächtig ist, abzuschrecken.

Bspl.: Ik weet die kamer niet meer. Ik weet dus Omas kamer, op de Embong Sawo, ik weet Felix kamer, omdat die die kamer onder stroom heeft gezet voor de babu, omdat die geen, die pikte wel eens. Iets uit de kamer. Int. 14, S. 361.

(Ich kann mich an das Zimmer nicht mehr erinnern. Ich kann mich an Omas Zimmer in der Embong Sawo erinnern, kann mich an Felix Zimmer erinnern, weil der mal das Zimmer unter Strom gesetzt hat wegen der Babu, weil die kein, die klaute hin und wieder. Etwas aus dem Zimmer.)

2.1.13. "Mittagsschlaf" (A)

Indikator: Schummeln beim verordneten Mittagsschlaf

Bspl.: 21: En verder slapen altijd, hé, je moest toch 's middags altijd slapen?

46: Ja, wij moesten [FaOu].

5: En stilletjes dan daarbij, toch?

46: Wat ik stilletjes deed, onder de deken een boek lezen. (...) Int. 21, S. 537.

(21: Und danach schlafen, nicht wahr, du mußttest doch mittags immer schlafen?

46: Ja, mußten wir...

5: *Und auch noch ganz leise sein, oder?*

46: *Was ich ganz leise machte, war ein Buch unter der Decke zu lesen.*
(...)

2.1.14. "Filme" (A)

Indikator: Verstecken von Filmmaterial in einer hohlen Wand.

Bspl.: 5: Maar wat je moeder vertelde dat jullie in het huis die juwelen hebben verstopt, en de films. Achter de wand. De betengelde wand.

31: De juwelen niet. Int. 15, S. 413.

(5: Aber deine Mutter erzählte noch, daß ihr im Haus die Juwelen und die Filme versteckt habt. In der Wand. In der Wandverkleidung.

31: Die Juwelen nicht.)

2.1.15. "Erna" (A)

Indikator: Beschreibungen der Erna, die geeignet sind, ihre Person zu charakterisieren, also mehr Information umfassen als die bloße Erwähnung des Namens.

Bspl.: Ja, en Tante Erna maakte niet alleen van alles in de tuin, ze kruiste allemaal planten en ze maakte prachtige poppen, (...) Int. 8, S. 221.

(Ja, und Tante Erna machte nicht nur sämtliche Gartenarbeiten, sie kreuze alle möglichen Pflanzen, und sie machte auch prächtige Puppen, (...))

2.1.16. "Der Goldzahn" (A)

Indikator: Anna und der selbstgezogene Goldzahn.

Bspl.: Maar een verhaal wat mij nou integreert, Oma Perenboom, Oma Perenboom, die heeft haar tanden, haar vullingen d'r uitgebroken, om jullie eten te bezorgen. Was het aan jullie in het gevangenis, of? Int. 10, S. 278-279.

(Aber eine Geschichte geht mir ziemlich an die Nieren, die Oma Perenboom, die hat ihre Zähne, ihre [Gold]-plomben selbst rausgebrochen, um euch was zu Essen zu kaufen. Das war doch bei euch im Gefängnis, oder?)

2.1.17. "Garnelenjagd" (A)

Indikator: Garnelenjagd im nahen Fluß.

Bspl.: Nou mijn moeder die, die vertelde dat ze, (...), in de vrije tijd ging ze naar de rivier en dan ging ze met een naald had ze aan een touwtje en daar waren daar hele domme garnalen die zwommen dan in de modder, (...) Int. 11, S. 289.

(Nun, meine Mutter erzählte, daß sie (...) in ihrer Freizeit zum Fluß ging, und dann hatte sie eine Nadel an einem Bindfaden, und es gab da ziemlich blöde Garnelen, die schwammen da im Schlamm rum, (...))

2.1.18. "Poep" (A)

Indikator: Schwimmen im Fluß, dabei Verfolgung durch Exkreme.

Bspl.: En verder zwom mijn moeder in de rivier waar de poep langs zo dreef, en dan gingen ze discussiëren met haar broer, wat die man of vrouw dan gegeten had. Dat zal ze nu ook niet meer doen. Int. 11, S. 289.

(Außerdem schwamm meine Mutter in einem Fluß, wo die Kacke so langtrieb, und dann diskutierte sie mit ihrem Bruder darüber, was der Mann oder die Frau wohl gegessen hatte. So was macht sie heute wohl auch nicht mehr.)

2.1.19. "Anna" (A)

Indikator: Beschreibungen der Person Annas, die geeignet sind, ihre Person zu charakterisieren, die also mehr Information umfassen als die bloße Erwähnung ihres Namens. Hinweis: Anna wird oft als Mam, Mammie oder Oma bezeichnet.

Bspl.: No. But Oma is also not afraid of something, always forgets to lock the backdoor. Int 1, S. 28.

2.1.20. "Haus in den Bergen" (A)

Indikator: Das Ferienhaus in Nongkojajar.

Bspl.: (...) wij hadden ook nog een huis in Nongkojajar, dat is een dorpje in de bergen, waar wij elke weekend heen naar toe gingen, en waar je zo mogelijk nog meer vrijheid had en het nog fijner had. Int. 9, S. 252.

(...) wir hatten auch noch ein Haus in Nongkojajar, das ist ein kleines Dorf in den Bergen, wo wir an jedem Wochenende hinfuhren, und wo man noch mehr Freiheit hatte, und es noch angenehmer war.)

2.1.21. "Kulturelle Aktivitäten" (A)

Indikator: Organisation des gesellschaftlichen Lebens in Surabaya, Veranstaltung und Durchführung von kulturellen Aktivitäten, wie Theateraufführungen, Musikkonzerte. Aufbau des YMCA.

Bspl.: (...) En toen heeft mijn schoonmoeder de YMCA opgericht. Zo'n tehuis voor nederlandse militairen. Om de gezelligheid, dat ze een biertje konden drinken, daar werden daar meisje gecharterd om mee te dansen, leuke avond organiseren, ja, om die jongens, die hollandse jongens die daar kwamen, bezig te houden. (...) Int. 3, S. 114.

(...) Und dann hat meine Schwiegermutter den YMCA aufgebaut. So eine Art Heim für niederländische Soldaten. Zur Geselligkeit, damit sie

ein Bier trinken konnten, dann wurden noch Mädchen eingeladen, mit denen man tanzen konnte, schöne Abende organisiert, ja, um die Jungs, die holländischen Jungs, die da waren, zu beschäftigen. (...)

3. Ebene "Identität"

Diese Ebene fängt Momente der Selbstbeschreibung und externen Bestimmung ab. Kodiert werden Einheiten, in denen die Informanten zum einen sich selbst eindeutig als einer bestimmten ethnischen Identität zugehörig fühlen, zum anderen die Eigenschaftsprofile von "Indischen Nederlanders" und "Niederländern", sofern sie sich aus dem Erfahrungshorizont des Individuums ergeben. Gefragt wurde in diesem Zusammenhang nach "typischen Eigenschaften".

3.1. Indische Identität

Die ersten drei Momente sind relativ leicht abzufangen: Durch eine deutliche Selbstzuschreibung als Indikator wird die ethnische Zugehörigkeit erfasst.

3.1.1. "Indische Identität" (S)

Indikator: Eindeutige Selbstklassifizierung als Indischer Nederlander.

*Bspl.: (...) En hij is ook getrouwd met een indische meisje misschien met een javaanse vrouw, net zoals ik zo een indisch meisje. (...) Int. 5, S. 168.
(...) Und er ist auch mit einem indischen Mädchen verheiratet, vielleicht eine javanische Frau, genauso wie ich ein indisches Mädchen. (...)*

3.2. Niederländische Identität

3.2.1. "Niederländische Identität" (S)

Indikator: Eindeutige Selbstklassifizierung als Niederländer.

*Bspl.: (...) Ik ben in Amsterdam geboren en daar opgevoed en ik heb gemerkt, dat ik een echte Nederlander ben en een kind van mijn tijd, en alle denkbeelden die Nederlanders nu hebben, die heb ik ook. En de denkbeelden, die Indonesiërs hebben, die heb ik niet. (...) Int. 11, S. 283.
(...) Ich bin in Amsterdam geboren und da aufgewachsen, und ich habe gemerkt, daß ich eine echte Niederländerin bin, und ein Kind meiner Zeit, und alle Einstellungen, die Niederländer haben, die habe ich auch. Und die Einstellungen, die Indonesier haben, die habe ich nicht. (...)*

3.3. Ambivalente Identität

3.3.1. "Ambivalente Identität" (S)

Indikator: Verweis auf "Wurzeln" in Indien, Hinweise auf Abstammung aus Indien, "Gefühl" der Verbundenheit.

Bspl.: (...) Nu dat ik voor mijn gevoel net op die grens zit van gewoon hollands en nog een beetje, een beetje indisch. En dan heb ik ook vaak het gevoel, ik pas er niet bij, als ik bij voorbeeld naar dus Tante Marlenes optredens kijk. (...) Int. 18, S. 459.

(...) Nach meinem Gefühl bin ich auf der Grenze zwischen normal holländisch und noch ein wenig, ein wenig indisch zu sein. Und dann habe ich auch noch oft das Gefühl, ich passe nicht dazu, wenn ich zum Beispiel den Aufritten Tante Marlenes zuschaue. (...)

3.3.2. "Ethnizität" (A)

Indikator: Mutmaßungen über den Grad der Steigerung ethnischen Bewußtseins bei anderen.

Bspl.: (...) Waar zij, nogmaals, in het begin, toen ze hier waren, zeker mijn schoonmoeder, want mijn schoonvader komt uit Deventer, echte Hollander, had niet eens een indisch accent, naarmate Marlene meer succes kreeg, hoe groter het accent van mijn schoonmoeder werd. (...) Int. 3, S. 99.

(...) Wobei sie, nochmals, am Anfang, als sie hierhin kamen, ganz bestimmt meine Schwiegermutter, denn mein Schwiegervater kommt aus Deventer, und ist ein echter Holländer, nicht einmal einen indischen Akzent hatte, und in dem Maß, in dem Marlenes Erfolg wuchs, wurde ihr Akzent stärker. (...)

3.4. Eigenschaftsprofil Indische Niederlanders

Hier werden interne Werte und Normen sowie externe Marker erhoben. Werte und Normen sind eher dazu ausersehen, uns das nahe zu bringen, was man gemeinhin "Kultur" nennt. Die in dieser Kategorie befindlichen Variablen spiegeln sowohl Selbst- (bei denjenigen, die sich eindeutig als Indische Niederlander klassifizieren) wie Fremdsicht wider. Externe Marker sind alle zugeschriebenen äußeren Elemente, die dazu dienen, sich selbst oder die Gruppe schon äußerlich von anderen zu unterscheiden. Daß hier oft bizarr anmutende folkloristische, längst verschüttet geglaubte Erklärungsansätze auftauchen (z.B. Argumentationen, die etwa eine Verbindung zwischen "Blut" und Charakter konstruieren), kann befremden, muß andererseits als emisches Konzept in die Analyse einfließen.

3.4.1. "Affekte - positiv" (A)

Indikator: Als "positiv" bewertete Charaktereigenschaften, wie: Gefühlsbetont, Bescheidenheit, Geselligkeit, Leicht im Umgang (*makkelijk zijn*), fröhlich, warm, hilfsbereit, herzlich, um das Wohlbefinden anderer besorgt sein (*verzorgend*), aufrecht, schüchtern (*timide*), sanft (*gul*).

Bspl.: Ja nou ben ik erg subjectief, hoor, maar ik denk dat de gemiddelde indische Nederlander wat makkelijker is, in het, in de omgangsvormen. (...) Int. 10, S. 266.

(Nun, jetzt gehe ich zwar sehr von mir selbst aus, aber ich denke, daß der durchschnittliche indische Nederlander leicht im Umgang mit anderen Menschen ist, was die Umgangsformen betrifft. (...)

3.4.2. "Affekte - negativ" (A)

Indikator: Als "negativ" bewertete Charaktereigenschaften wie: Eifersucht, Jähzorn, faul, verwöhnt, unmoralisch, opportunistisch, nicht ehrgeizig, fatalistisch.

Bspl.: Ik vindt indische mensen vrij lui, als ik dus negatieve dingen moet zeggen, hé, ik vindt ze eigenlijk nogal lui en gemakzuchtig, vergeleken met Nederlanders [FaOu]. Int. 15, S. 430.

(Ich halte indische Menschen für ziemlich faul, wenn ich etwas Negatives erwähnen soll, nicht wahr, ich halte sie eigentlich für ziemlich faul und genußsüchtig, verglichen mit Niederländern...)

3.4.3. "Einstellung" (A)

Indikator: Extern wirksame, handlungsrelevante Eigenschaften, wie: Selbständigkeit, Religion, magische Vorstellungen, Loyalität zum niederländischen Staat, Beibehalten von Traditionen.

Bspl.: Indische mensen zijn erg bijgelovig. Waanzinnig bijgelovig. Int. 2, S. 62.

(Indische Menschen sind sehr abergläubisch. Extrem abergläubisch.)

3.4.4. "Familie" (A)

Indikator: Betonung der Wichtigkeit des Familienverbandes. Gebrauch eines gegenüber dem niederländischen Kontextes erweiterten Familienbegriffes.

Bspl.: (...) en indische gezinnen zijn vaak wat groter, ik bedoel, ja, ik weet niet eens of dat waar is, maar ze hebben in ieder geval veel meer een familieband, dat merk ik ook wel in dit gezin, (...) Int. 6, S. 173.

(...) und indische Hausgemeinschaften sind oft größer, ich meine, ja, ich weiß nicht einmal ob das stimmt, aber sie haben in jedem Fall ein viel stärkeres Familienband, das spüre ich jedenfalls in dieser Familie. (...)

3.4.5. "Rollenbesetzung" (A)

Indikator: Spezifische Bezüge zum Rollenverständnis von Mann und Frau.

Bspl.: 5: Maar ze trok wel een beetje de mannen voor, vondt je niet, Oma Perenboom?

31: Ja. All die vrouwen trouwens. Int. 15, S. 403.

(5: Aber Oma Perenboom bevorteilte die Männer, fandest du nicht?

31: Ja. Alle diese Frauen taten das übrigens.

3.4.6. "Phänotyp" (A)

Indikator: Ausführungen zum spezifischen Aussehen der Gruppe. Äußerliche Unterschiede wie: Gelenkigkeit, dünne Tropenhaut, *indisches* Blut (meint: Hautfarbe).

Bspl.: (...) Ik weet niet of je het weet, maar je kunt de tropen, de tropenmens kun je herkennen. Niet aan zijn huidskleur, maar aan zijn vliederdunne huid. Int. 7, S. 205.

(...) Ich weiß nicht, ob du das weißt, aber man kann den Tropenmensch erkennen. Nicht an seiner Hautfarbe, sondern an seiner hauchdünnen Haut.)

3.4.7. "Essen" (A)

Indikator: Bezüge auf spezifische Eß- und Trinkgewohnheiten, konkret: indonesische oder *indische* Küche. Kodiert werden Kontexteinheiten, aus denen erkennbar ist, daß es einen Konsens im Hinblick auf eine gemeinsame Eß- und Trinkkultur gibt.

Bspl.: 99: Ja heb je misschien iets overgenomen?

16: Indisch eten. Ik maak dus nou wel eens indisch eten, (...), ja, en ik vindt dat leuk om ook met die kruiden te experimenteren, en ja, rijst eten, en dat soort, dat is duidelijk denk ik iets van, ja wat ik heb overgenomen, (...) Int. 6, S. 175.

(99: Hast du vielleicht etwas übernommen?

16: Indisches Essen. Ich bereite jetzt schon manchmal indisches Essen zu, (...), ja, und ich finde das toll, um mit Kräutern zu experimentieren, und ja, Reis zu essen, und so, das ist, denke ich, ganz bestimmt etwas, was ich übernommen habe (...)

3.4.8. "Geschichten" (A)

Indikator: Jagd- und Spukgeschichten, "makabre" Geschichten (sterke verhalen), als typisches Element *indischer* Kultur.

Bspl.: 38: (...) Maar, je krijgt natuurlijk veel leuke verhalen te horen. Zo uit de familie, gewoon veel anekdotes, en ja.

99: Wat schiet je daar zo door het hoofd?

38: Nou, allemaal van die, vaak van de sterke verhalen, (...) Int. 18, S. 461.

(38: Aber man hört natürlich viele schöne Geschichten. Von der Familie, einfach viele Anekdoten, und so.

99: Was fällt dir da ein?

38: Nun, alle möglichen, makabren Erzählungen, (...)

3.4.9. "Humor" (A)

Indikator: Verweise auf spezifisch *indischen* Humor (*schuine mopjes*).

Bspl.: 27: (...) Dat is dan zo humor die dus op woordspelingen of misverstanden gebaseerd is.

99: En dan ook deftig?

27: En dan ook deftig, Int. 12, S. 313.

(27: (...) Das ist also der Humor, der auf Wortspielen und Mißverständnissen basiert.

99: Und ein bißchen unanständig?

27: Und auch unanständig.)

3.4.10. "Gastfreiheit" (A)

Indikator: Gastfreundschaft als herausragendes Merkmal gegenüber dem niederländischen Kontext.

Bspl.: (...) net zoals hun gastvrijheid bij voorbeeld, ze zullen nooit zeggen, dat je niet welkom bent, of zo, want dat kan niet. (...) Int. 2, S. 46.

(...) genauso wie ihre Gastfreundschaft zum Beispiel, sie würden niemals sagen, daß du nicht willkommen bist, oder so, weil das nicht geht. (...)

3.4.11. "Externe Marker" (A)

Indikator: Sitten und Gebräuche, die zur Differenzierung nach außen dienen, wie: Sanftes Kneten und Drücken der Haut (*picir*), Kampfsportarten (*pencak silat*), Reinlichkeit, Gebrauch der *botol tjebok*, Feuerwerk (*renteng*), Drachen steigen lassen (*vliegeren*), Wanddekor, zum *pasar malam* gehen, singen, formal-korrekt-steifes Benehmen, *Selamatan*, *latah* sein, Kleidung.

Bspl.: Ja, dat is ook een typisch indische ja, hoe noem je dat, afwijking, een lichte afwijking, en dat noemen ze dan latah. Dat je iemand helemaal nadoet, hé. Dus het laatste woord, wat iemand zegt, wordt dan herhaalt. Int. 12, S. 309.

(Ja, das ist auch eine typisch indische, ja, wie soll man sagen, Abweichung, eine leichte Abweichung, und das nennen sie dann latah. Dann machst du jemanden nach, nicht wahr. Zum Beispiel wird dann das letzte Wort, das jemand sagt, wiederholt.)

3.4.12. "Sprache" (A)

Indikator: Verwenden von Lehnwörtern aus der bahasa indonesia, "indischer Akzent". Verweise auf den für die *indische* Kultur typischen Charakter dieser Elemente.

Bspl.: (...) ik weet niet of dat al verteld is, ik hoorde altijd, of Marlene praat met een Indische, dan hoor ik, dan veranderd haar stem, dan gaat ze zelf ook indisch praten, dus dan spreekt ze wel nederlands, maar met een indisch accent, en dat hoorde ik helemaal, als ze met haar moeder spraak. Int. 2, S. 47.

(...) ich weiß nicht, ob das schon erwähnt wurde, ich hörte immer, wenn Marlene mit einem indischen [Niederlander] redet, dann höre ich, dann verändert sich ihre Stimme, und sie fängt auch an indisch zu reden, dann spricht sie zwar niederländisch, aber mit einem indischen Akzent, und vor allen Dingen fiel mir das auf, wenn sie mit ihrer Mutter sprach.)

3.4.13. "Mobilität" (A)

Indikator: Häufiger Wechsel des Lebensmittelpunktes im Verlauf der Biographie, Eigenaussagen, wie: *hokvast*, nicht *hokvast*, Verweise auf solche häufig vollzogenen Wechsel.

*Bspl.: Wij zijn niet wat de Hollanders noemen hokvast. Int. 7, S. 202.
(Wir sind keine, wie die Holländer es ausdrücken, Nesthocker.)*

3.5. Eigenschaftsprofil Niederländer

Tatsächlich tauchen in den Texten mehr Eigenschaften von Niederländern auf. Da diese in der Regel aber komplementär zu denen der Indischen Nederlanders ausgedrückt werden, wie z.B. "Indische Menschen sind bescheiden, während Niederländer das nicht sind", werden hier nur explizit andere Eigenschaften erhoben.

3.5.1. "Negative Einstellungen - NL" (A)

Indikator: Handlungsrelevante, als negativ beurteilte Einstellungen, wie geschlossenes Einstellungssystem (*bekrompen zijn*).

Bspl.: In het begin de mentaliteit, en de mentaliteit van de Nederlanders, wij vonden het toch allemaal, maar kruideniertjes, wij vonden ze heel erg bekrompen, in doen en laten, (...) Int. 4, S. 126.

(Am Anfang die Mentalität, und die Mentalität der Niederländer, wir fanden, daß es doch alle Krämerseelen waren, wir fanden, daß die im Grunde genommen kleinkariert waren, (...))

3.5.2. "Sonstiges" (A)

3.6. Weitergabe von Wissen

Das Erforschen der eigenen Vergangenheit geschieht auffällig oft mit der Begründung, dieses Wissen an die folgenden Generationen weitergeben zu wollen.

3.6.1. "Transmission" (S)

Indikator: Anspruch spezifische Verhaltensmuster, Werte und Normen an die Nachkommen weiterzugeben.

Bspl.: Ja, straks gaat het kind van, mijn Kurt of van Ivo, gaat vragen van hoe zat dat nou, en wanneer, of wanneer zat de familie dan in Indië, en dan weet ik niet. (...) Int. 21, S. 517.

(Ja, bald werden die Kinder, von Kurt oder Ivo fragen, wie es früher war, oder wann die Familie in Indië lebte, und dann weiß ich es nicht. (...))

4. Ebene "Erreichbarkeit"

Yinger (1986: 31) analysierte einen Zusammenhang zwischen subjektiver Erreichbarkeit des "Heimatlandes" und der Steigerung ethnischer Identität. Je leichter und häufiger jenes besucht werden könnte, je ausgeprägter wäre diese. In diesem Zusammenhang interessiert natürlich der subjektive Grad der Einschätzung von "Erreichbarkeit". Wie oben aufgezeigt, gibt es ja schon eine sprachliche Differenzierung zwischen dem kolonialen "Indië" und dem postkolonialen "Indonesien".

4.1. Reise

Reise bzw. "Rückkehr" in das Land der Abstammung ist ein wesentliches identitätsstiftendes Moment bei allen ethnischen Gruppen, die eine Wanderung vorgenommen haben. Mag es für die Älteren Rückkehr an die Stätten ihrer Jugend sein, so ist es für die Jüngeren oft eine Chance, ihre "Wurzeln" über die Erzählungen der Älteren hinaus kennenzulernen, zu "erfahren".

4.1.1. "Reise erfolglos" (S)

Indikator: Einstellungen, nach denen die kulturellen, sozialen oder ethnischen Ursprünge des Individuums in Indië/Indonesien liegen, und die deswegen eine Reise nach Indonesien wünschenswert oder interessant machen. Die auf dieser Grundlage unternommene Reise hat aber diese Erwartung nicht erfüllt.

Bspl.: (...) Mijn moeder die is in Indonesië geboren, en ze wilde graag een keer terug met de hele familie, en toen heeft ze het idee opgevat om met z'n vieren, mijn broer en mijn ouders naar Indonesië te gaan, en door alle verhalen van mijn moeder had ik het idee dat daar een deel van mijn, zo wordt dat genoemd, roots, lagen. En het blijkt dat dat niet zo was. (...) Int. 11, S. 283.

(...) Meine Mutter ist in Indonesien geboren, und sie wollte gerne einmal dorthin mit der ganzen Familie zurück, woraufhin sie auf die

Idee kam, zu viert, mit meinem Bruder und meinen Eltern nach Indonesien zu reisen, und aufgrund der Erzählungen meiner Mutter hatte ich die Idee, daß dort ein Teil meiner sogenannten Wurzeln lagen. Es stellte sich aber heraus, daß dem nicht so war. (...)

4.1.2. "Urlaubsland" (S)

Indikator: Der Gedanke, der Vergangenheit wegen nach Indonesien zu reisen, steht nicht im Vordergrund. Indonesien ist ein "Urlaubsland wie jedes andere", das vielleicht irgendwann einmal besucht wird, aber nicht des eigenen Hintergrundes wegen.

Bspl.: Een keer was ik 14, als ja, tenminste logeren bij mijn Opa en Oma, en tweeënhalf jaar geleden was echt een vakantie om wat meer van het land te zien. (...) Int. 18, S. 468.

(Einmal, da war ich 14, als ich, ja, bei Opa und Oma zu Gast war, und vor zweieinhalb Jahren, habe ich dort Ferien gemacht, um etwas mehr von dem Land zu sehen. (...))

4.1.3. "Kein Bedarf" (S)

Indikator: Einstellungen, nach denen das heutige Indonesien nicht identisch mit dem kolonialen Indiën ist, letzteres folglich nicht mehr "bereist" werden kann.

Bspl.: 26: (...) Toen nooit meer behalve dan anderhalf jaar geleden terug gegaan naar Indonesië. Ik denk niet dat het meer van belang is.

27: Ja, en dat was alleen maar noodgedwongen, omdat mijn schoonmoeder een beroerte kreeg daar. Dus wij zijn noodgedwongen naar Bandung gegaan, bij uitstek alleen maar naar Bandung, om haar op te halen. Eigenlijk.

26: Dus niet voor vakantie of uit ja, herinneringsoverwegingen.

99: U zegt noodgedwongen [FaOu].

27: Nou zoals mijn vrouw zegt wij hebben nooit meer behoeften gevoeld om ooit terug te keren. Int. 12, S. 293.

(26: Wir sind nie wieder, außer vor anderthalb Jahren nach Indonesien zurückgekehrt. Ich glaube nicht, daß es noch wichtig ist.

27: Ja, und das auch nur notgezwungen, weil meine Schwiegermutter dort einen Schlaganfall bekam. Wir sind also notgezwungen nach Bandung gereist, ausschließlich nach Bandung, und nur um sie abzuholen.

99: Sie sagen notgezwungen.

27: Wie meine Frau schon sagte, haben wir nie das Bedürfnis gehabt, jemals zurückzukehren.)

4.1.4. "Reiseeinstellung: offen und unbelastet" (S)

Indikator: Indonesien wurde und wird bereist. Man macht dies gerne.

Bspl.: Nee, daar zullen we het volgende keer een keer naar toe. Klaas is aan het sparen, mijn broer Klaas, om met zijn twee kinderen en zijn vrouw met ons mee te gaan, want mijn Gerard en ik, wij gaan eigenlijk elk jaar, een stukje, telkens een stuk van Indonesië zien. Int. 21, S. 541.

(Nein das besuchen wir das nächste Mal. Klaas spart, mein Bruder Klaas, um uns mit seinen Kindern und seiner Frau zu begleiten, denn Gerard und ich, wir versuchen eigentlich jedes Jahr, ein weiteres Stück Indonesiens zu besuchen.)

4.1.5. "Wanderung" (S)

Indikator: Verbesserung der individuellen Situation durch die Wanderung. Typischerweise Gewinn an individueller Freiheit, anderes Rollenverständnis für Mann und Frau.

Bspl.: (...) Ik heb ook totaal geen heimwee, ook veel vrouwen van mijn generatie hebben absoluut geen heimwee, het zijn eigenlijk altijd de mannen die heimwee hebben. Voor de vrouwen was het een bevrijding om in Nederland te komen. (...) Int. 15, S. 421.

(...) Ich habe überhaupt kein Heimweh, so wie viele Frauen meiner Generation absolut kein Heimweh haben, es sind eigentlich nur die Männer, die Heimweh haben. Für die Frauen war es eine Befreiung, in die Niederlande zu kommen. (...)

5. Ebene "Reflexion der Vergangenheit"

Es scheint nicht unlauter, einen Zusammenhang zwischen der individuellen Einschätzung der Vergangenheit, d.h. der Präsenz und des Wirkens der eigenen Person oder der Vorfahren in Indonesien und dem Grad der Identifizierung mit diesen "Wurzeln" anzunehmen. Auf dieser Ebene sollen die entsprechenden Anteile am Interviewtext gemessen werden.

Reflexion spiegelt sich oft in Erklärungen und Rechtfertigungen dem Außenstehenden gegenüber wider. Man darf nicht vergessen, daß Interviewmaterial, gerade wenn es so sensible Bereiche wie die gesammelten Erfahrungen eines Lebens betrifft, starken Bezug zur Person des Interviewers hat, d. h. unmittelbar auf seine Erfahrungen eingeht, auch Spiegel seiner Interessen ist.

5.1. Bezug

Mit den ersten beiden Items soll der grundsätzliche Aspekt des Bezuges zur Vergangenheit abgeklärt werden. Ist dieser vorhanden, so ist zu analysieren, wie er sich konkret darstellt.

5.1.1. "Bezug zur Vergangenheit" (S)

Indikator: Subjektiv geäußertes Interesse an der Vergangenheit. Dies kann

durch Gespräche mit älteren Familienangehörigen ausgedrückt werden oder durch ein Hobby, wie Ahnenforschung, oder das Lesen von relevanter Literatur.

Bspl: Dus ik ben daar altijd ook wel geïnteresseerd in geweest, en nog al veel bij oude dames op bezoek geweest, (...). Heel veel met mijn grootmoeder, Omasje Bolkenstein, jouw naamgenoot, gepraat over vroeger, eindeloos, ik heb heel veel met Tante Irene over vroeger gepraat, en nu met Tante Selma eigenlijk precies zo [FaOu]. Int. 8, S. 209.

(Das hat mich immer interessiert, ich habe oft alte Damen besucht, (...). Mit meiner Großmutter, Oma Bolkenstein, deiner Namensvetterin, habe ich oft über früher geredet, endlos, ich habe viel mit Tante Irene über früher geredet, und nun mit Tante Selma eigentlich genau das gleiche...)

5.1.2. "Kein Bezug zur Vergangenheit" (S)

Indikator: Die Vergangenheit ist abgeschlossen. Gespräche werden eher als lästig empfunden: "Schon wieder die alten Geschichten". Es gibt keine oder nur sehr geringe Bezüge zum eigenen, kontemporären Leben.

Bspl.: (...) Als je het dan ergens over hebt, dan beginnen ze maar, vroeger in Indië was het, dan heb je van, daar beginnen ze weer, ja, nou dat, tenminste die houding heb ik, ja, dan heb ik zo van, na ja, het zal wel. Dus, misschien dat ik daarom daar niet zo heel veel van weet. (...) Int. 16, S. 448.

(...) Wenn du dann irgendein Thema anschneidest, dann kommt direkt, ja aber, in Indien war es früher so, dann denkst du, geht das schon wieder los, ja, nun, zumindest fühle ich das so, ja, dann denke ich, na ja, schon gut. Vielleicht weiß ich deswegen nicht so viel darüber. (...)

5.2. Positiver Bezug

5.2.1. "Leistung" (A)

Indikator: Positive Bewertung der niederländischen Präsenz in Indonesien. Verweise auf den Aufbau einer Infrastruktur, Vergleiche mit anderen Kolonialsystemen mit dem Fazit, das niederländische wäre "besser", "humaner" oder sonstwie positiver gewesen.

Bspl.: (...) ik denk toch wel dat het nederlandse kolonialisme duidelijk gunstiger afstak tegenover het kolonialisme uit die tijd, (...). Wij hebben toch vrij veel gedaan in de infrastructuur en de opleiding, (...) Int. 10, S. 261.

(...) ich denke doch, daß sich der niederländische Kolonialismus deutlich günstiger abhob vom Kolonialismus dieser Zeit, (...). Wir haben doch ziemlich viel für die Infrastruktur und die Schulausbildung getan, (...)

5.2.2. "Erbe" (A)

Indikator: Vergangenheit als erhaltenswerter Bestandteil der niederländischen Kultur. "Unser Erbe", Mutmaßungen um positive Effekte auf die niederländische Gesellschaft.

Bspl.: (...) ik denk dat het voor de Nederlanders dat deze toevloed van indisch bloed, indische mentaliteit, indische cultuur, dat een hele verrijking voor dit vrij stugge volk geweest is. (...) Int. 8, S. 212.

(...) ich denke, daß für die Niederländer dieser Zustrom von indischem Blut, indischer Mentalität, indischer Kultur, eine erhebliche Bereicherung dieses im Wesen sturen Volkes gewesen ist. (...)

5.3. Negativer Bezug

5.3.1. "Kein Grund zur Idealisierung" (A)

Indikator: Negative Bewertung der niederländischen Präsenz. Negative Bewertung einer Kolonialisierung im allgemeinen.

Bspl.: (...) Maar een goed beeld heb ik niet, er is wel een verhaal van mijn vader hoor, over het allemaal over hoe het in Indië was, alles fantastisch, nou, ik geloof niet dat alles fantastisch was. Dat is gewoon een idealisatie van het beeld. (...) Int. 16, S. 442.

(...) Aber eine präzise Vorstellung habe ich nicht, es gibt wohl die Erzählungen meines Vaters, darüber wie fantastisch alles in Indien war, nun, das glaube ich nicht. Das ist einfach eine Idealisierung. (...)

5.3.2. "Ausbeutung" (A)

Indikator: Selbsteinschätzung der kolonialen Situation als systematische Ausbeutung.

Bspl.: Want mijn moeder wilde daar absoluut niet van weten, dat het goed is, dat het afgelopen is. Die heeft het, tot [UnPa] had ze het over 300 jaar ontwikkelingshulp, als wij zeggen, 300 jaar uitbuiting, dan zei ze nee, 300 ontwikkelingshulp. (...) Int. 15, S. 439.

(Denn meine Mutter wollte da absolut nichts von wissen, daß es gut ist, daß es vorbei ist. Die sprach immer über 300 Jahre Entwicklungshilfe, wenn wir meinen, 300 Jahre Ausbeutung, dann sagte sie, nein, 300 Jahre Entwicklungshilfe. (...))

5.3.3. "Thematisierung der Kollaboration" (A)

Indikator: Kollaboration mit der japanischen Besatzungsmacht im zweiten Weltkrieg. Keine Internierung während der japanischen Besatzung.

Bspl.: Nou ja, maar, ja hier in Nederland zou je zeggen, van, toch een soort collaboratie, hoewel je dat ook niet goed kan vergelijken, want

daar werkten ontzettend veel mensen op die onderneming, daar was je vader ook verantwoordelijk voor, natuurlijk [FaOu]. Int. 3, S. 108.

(Nun ja, aber hier in den Niederlanden würde man von einer Art Kollaboration sprechen, obwohl man das auch nicht gut vergleichen kann, denn in dem Unternehmen arbeiteten entsetzlich viele Menschen, für die hatte dein Vater die Verantwortung...)

5.4. Sonstiges

5.4.1. "Historische Kontroversen" (A)

Indikator: Die Kontroverse zwischen R. Kousbroek und J. Brouwers.

Bspl.: (...) daar zijn hier twee, twee literatoren, Kousbroek en Jeroen Brouwers, die zijn daar ook helemaal niet met elkaar eens. De een zegt, het was niets bijzonders aan, en de ander zegt dat was verschrikkelijk. Dus de ene die zegt, dat die hele concentratiekampen daar niet zo veel voorstellen, en de andere die beschrijft gewoon de martelingen. Int. 10, S. 279.

(...) es gibt hier zwei Autoren, Kousbroek und Jeroen Brouwers, die sind in diesem Punkt überhaupt nicht einer Meinung. Der eine sagt, das war nichts Besonderes, der andere sagt, das war schrecklich. Also der eine sagt, daß die Konzentrationslager da nicht so schlimm waren, und der andere beschreibt einfach die Folterungen.)

6. Ebene "Spannungsmanagement"

Die vielfach behauptete "innere Zerrissenheit" (Kuiper und Surie 1967) läßt vermuten, daß Spannung und Strategien zur Vermeidung von Spannungen zentral für die Identität der Gruppe sind. Aus diesem Grund wird auf einer eigenen Ebene gemessen.

6.1. Konflikt

6.1.1. "Konfliktvermeidung" (A)

Indikator: Strategien zur Vermeidung von Konflikten (intern und extern), wie: Anpassungsfähigkeit, Toleranz oder wie "Streit" (ruzie) vermeiden.

Bspl.: (...) Dat ontzettende niet ergens over willen ruzie maken, omdat ze geen ruzie willen maken, (...) Int. 11, S. 284.

(Die schreckliche Eigenschaft, niemals Streit anzufangen, weil sie keinen Streit haben wollen, (...))

6.1.2. "Konflikt" (A)

Indikator: Bezug auf interne Konflikte (*perkaras*).

Bspl.: Een familieruzie, dat kun je wel zeggen, in Indië vroeger waren altijd perkaras. Int. 8, S. 219.

(Ein Familienzwißt, das kann man wohl sagen, in Indiën gab es früher immer perkaras.)

7. Ebene "Umgebende Gesellschaft"

Schließlich sind die Momente zu messen, die extern an die Gruppe herangetragen werden. Yinger (1986: 31) wies dieser Variable besondere Bedeutung im Ethnizitätsprozeß zu. Unterschieden wird zwischen den Niederlanden und Indiën als umgebender Gesellschaft, wobei zu beachten ist, daß ersteres synchronen, zweites diachronen Charakter hat.

7.1. Niederlande

Die Lebenssituation "Niederlande" gibt die kollektive Erfahrung nach erfolgter Wanderung, bzw. beim "verlof" wieder. Befragte ohne eigene Erfahrung beziehen sich hier auf die übertragene Mythe.

7.1.1. "Gewalt" (A)

Indikator: Berichte physischer Gewalt aufgrund ethnischer Unterschiede.

Bspl.: And my father, he always claimed, that when there were some fights here, dutch were used to use only their hands, hit someone, and they always, he said that the indonesian guys didn't fought fair, fight, because they used their feet also. Int. 1, S. 32.

7.1.2. "Diskriminierung" (A)

Indikator: Berichte über Beschimpfungen, Beleidigungen aufgrund ethnischer Unterschiede.

Bspl.: (...) Ik zat toen in een dorp, (...) en daar kreeg ik als enige licht getinte jonge man, toen, kreeg ik slierten dorpskinderen achter me aan, die allemaal riepen van pinda, pinda, enzovoorts. (...) Int. 10, S. 263.

(...) Ich lebte damals in einem Dorf, (...) und da liefen da hinter mir, dem einzigen leicht farbigen jungen Mann, ganze Rudel Kinder hinterher, die alle immer "pinda, pinda" [Erdnuß] riefen. (...)

7.1.3. "Verlust des Personals" (S)

Indikator: Der Verlust des einheimischen Personals als wichtiges Moment des Statusverlustes nach der Wanderung.

Bspl.: 99: Wat was er zo anders hier in Nederland? Vergelijken met Indië?

15: Ten eerste had je geen bediende. En mag je alles zelf doen.

5: *Ja, dat is erg, hoor. Int. 5, S. 157.*

(99: *Was war so anders in den Niederlanden? Verglichen mit Indiën?*

15: *Erstens hattest du keine Diener mehr. Und durftest alles selbst machen.*

5: *Ja, das ist sehr schlimm.)*

7.1.4. "Neuanfang" (A)

Indikator: Statusrekonstruktion durch Wiederaufnahme von Arbeit.

Bspl.: En naderhand heeft Oom Arno gezegd, tegen Zandvoort, toen die niet meer werk kon krijgen van laten we samen een makelaarskantoor beginnen. Int. 21, S. 544.

(Und hinterher hat Onkel Arno zu Zandvoort gesagt, als der keine Arbeit mehr kriegen konnte, komm, laß uns zusammen ein Maklerbüro aufmachen.)

7.1.5. "Schwierigkeiten - kulturelle/klimatische Ursachen" (A)

Indikator: Umstellungsprobleme aufgrund eines von der niederländischen Gesellschaft abweichenden Werte- und Normensystems; unterschiedlicher Kulturinstrumente sowie klimatischer Differenzen.

Bspl.: 99: Wat denk je hoe het voor die mensen was, om naar Nederland te komen?

24: *Ik denk dat dat een gigantische klap was. Als je gewend bent dat iedereen je alles nadraagt dat het heel moeilijk is om hier te wennen. Ten eerste is het hier hartstikke koud, is hier altijd slecht weer, het regent nou ook weer bij voorbeeld, en het is koud en winderig, en ja, je bent daar gewend dat het altijd lekkere temperatuur is, (...) Int. 11, S. 289.*

(99: Wie denkst Du, war es für diese Menschen, als sie in die Niederlande kamen?

24: *Ich denke, daß es ein gigantischer Schlag war. Wenn du daran gewöhnt bist, daß jeder dir alles hinterher trägt, ist es sehr schwierig, sich hier einzuleben. Erstens ist es schweinekalt, das Wetter ist immer schlecht hier, es regnet jetzt auch schon wieder zum Beispiel, und es ist kalt und windig, und ja, du bist daran gewöhnt, daß es immer schön warm ist, (...)*

7.1.6. "Verlust der Tradition" (A)

Indikator: Verlust von Werten, Traditionen, Sitten und Gebräuchen als begleitender Umstand eines Assimilationsprozesses in den Niederlanden.

Bspl.: 26: (...) En de gewoonte van de cébok fles, komt dat ook in uw overzichten voor?

99: *[UnPa]*

26: *Nou dat is ook erfelijk. Ik bedoel, een niet indische generatie, erft dat ook wel. Zo hier en daar, niet overal.*

27: *Kijk, als ze op zich zelf gaan staan, dan schaffen ze het wel af, dan verwatert dat, ja. Int. 12, S. 302.*

(26: (...)) *Die Sitte, die cébok-flasche zu benutzen, schreiben Sie da auch drüber?*

99: (...)

26: *Nun, das vererbt sich auch. Ich meine, eine nicht-indische Generation [die Kinder], erbt das auch. So hier und da, nicht überall.*

27: *Schauen Sie, wenn sie selbständig sind, schaffen sie das auch ab, dann verwässert das, ja.)*

7.1.7. "Versäulung" (A)

Indikator: Anpassungsschwierigkeiten aufgrund der versäulten Gesellschaftsstruktur in den Niederlanden.

Bspl.: In ook welk gebied, het hele nederlandse cultuur is verzuild, in ja, in geloofsrichtingen, vooral, dat is hier heel belangrijk. En dat was heel vreemd, toen we uit Indonesië kwamen, (...) Int. 15, S. 428.

(Auf welchem Gebiet auch immer, die ganze niederländische Kultur ist versäult, in, ja, vor allem in Glaubensrichtungen, das ist hier ganz wichtig. Und das war sehr merkwürdig, als wir aus Indonesien kamen, (...))

7.2. Indonesien

Die Lebenssituation "Indonesien" erfaßt Beschreibungen der kollektiven Lebensumstände ("Man lebte bourgondisch"). Im Einzelfall kann die individuelle Situation davon verschieden gewesen sein, widergespiegelt wird die Mythe.

7.2.1. "Personal" (A)

Indikator: Einheimisches Personal als selbstverständlicher Bestandteil des Lebensstils.

Bspl.: (...) Maar als je zo je leven lang gewend bent, om personeel te hebben, dan praat je heel anders. (...) Int. 2, S. 76.

(...) Aber wenn du dein ganzes Leben an Personal gewöhnt bist, dann sprichst du ganz anders [gehst du mit anderen Menschen anders um]. (...)

7.2.2. "De Soos" (A)

Indikator: Beschreibung der Societäten (De Soos) als Kommunikationsmittelpunkt.

Bspl.: 5: En ging u ook vaak naar de soos, en zo?

15: Toen ik in Probolinggo werkte, ja. Int. 5, S. 163.

(5: Und besuchten Sie auch oft die Societät?

15: Als ich in Probolinggo arbeitete, ja.)

7.2.3. "Sozialer Aufstieg" (A)

Indikator: Der koloniale Kontext als Möglichkeit, den eigenen oder familiären sozialen Aufstieg zu beschleunigen.

Bspl.: 21: (...) En als je in de oost blank was en je had het gemaakt, dan vroeg niemand meer of je van nederlandse, in Nederland tot de nette of de minder nette, tot welke sociale dan had je het gemaakt.

5: Ja.

21: Dus het was ook een manier bewust om op makkelijker op de maatschappelijke ladder te stijgen. En dat is denk ik, toch bij onze familie aan de Bolkenstein kant heel duidelijk gebeurt. Ik denk dat die eerste meneer Levie-E (...) dat was hier een eenvoudige joodse jongen." Int. 8, S. 211.

(21: (...) Und wenn man im Osten zu den Weißen gehörte, und man es geschafft hatte, dann fragte niemand mehr, ob man niederländisch, welcher sozialen Schicht man in den Niederlanden angehört hatte, dann hatte man es eben geschafft.

5: Ja.

21: So daß es auch eine Art war, um ganz bewusst leichter auf der gesellschaftlichen Leiter aufzusteigen. Und das ist, denke ich, in unserer Familie, bei den Bolkensteins, eindeutig der Fall gewesen. Ich denke, der erste Levie Elkan (...), das war hier ein ganz einfacher Jude.)

7.2.4. "Leben im Luxus" (A)

Indikator: Selbstaussagen, die die Lebensumstände als dem kontemporären Niveau unvergleichlich opulenter darstellen.

Bspl.: (...) als top in een koloniaaal maatschappij had je het natuurlijk erg goed. Hé, ik bedoel, je beseft pas de luxe die je gehad hebt, toen, als je het niet meer hebt, dat is altijd zo. (...) Int. 10, S. 261.

(...) als Spitze der kolonialen Gesellschaft ging es dir natürlich sehr gut. Nicht wahr, ich meine, du wirst dir über den Luxus, den du gehabt hast, erst klar, wenn du ihn nicht mehr hast, das ist immer so. (...)

8. "Sonstiges"

Streng genommen handelt es sich hierbei nicht um eine Ebene, im Sinne der oben operationalisierten. Um jedoch das Kategoriensystem vollständig zu machen, wurde eine Restkategorie angelegt. Alle Variablen, die hier ge-

messen werden, bedürfen der genaueren Betrachtung, insbesondere gilt dies für 8.2. "Sonstiges".

8.1. "Definition" (A)

Indikator: Definitionen des Begriffes Indischer Niederlander.

Bspl.: Indische Niederlander is someone, with white dutch parents, born in Indonesia. And you've got also people with mixed blood, so then is called different here. (...) Int. 1, S. 30.

8.2. "Sonstiges"